

Roth grün und purpurn, später aber erhält jede Feder eine weiße Spitze. Sein Gesang gleicht mehr einem Geschwätz als einem Liede. Weinbeeren und Kirschchen sind seine Lieblingspeise. Aber durch fleißiges Vertilgen von Insekten und Nachtschnecken gleicht er den Schaden zumeist wieder aus. Die stämmigen Beine mit den stumpfen Krallen befähigen ihn, stundenlang zu gehen. Der lange Schnabel wird in jeden Grasbusch gesteckt und dann gesprenzt. Dadurch gewinnt die Zunge Raum, nach Insekten zu tasten. Gern benutzt der Vogel die Nistgelegenheiten (Starkasten), die ihm der Mensch anbietet. — Zugvogel.

6. Die **Saatfrähe** hat ein schwarzglänzendes Gefieder. Sie bewohnt fruchtbare Ebenen mit kleinen Gehölzen. Auf den Bäumen findet sich ihr Reijgnest, und im Felde sucht sie nach Nahrung: sie liebt die Getreidekörner auf oder bohrt sie aus dem Boden, vertilgt aber auch Engerlinge, Nachtschnecken und Mäuse. Gelegentlich tötet sie jedoch auch ein Häschen oder Rebhuhn. Da sie mit dem starken Schnabel fast beständig im Boden gräbt, sind bei alten Vögeln die Federn am Grunde des Schnabels abgerieben. Die Füße sind kräftig, stumpftrallig und daher zum Schreiten am Boden wohl geeignet. — Zugvogel.

4. Ordnung. Tauben.

Die Haustaube.

Die Taube ist ein Haustier des Menschen (Nutzen?). Die meisten Tauberrassen (beschreibe die dir bekannten!) entfernen sich nicht einmal vom Hause ihres Pflegers. Nur die blaugraue Feldtaube mit den beiden schwarzen Flügelbinden durchstreift nahrungsuchend das Feld. Wir wollen sie besonders berücksichtigen!

1. **Die Taube, ein Körnerfresser.** Die gestreckte Gestalt und die langen, spitzen Flügel befähigen die Feldtaube zu schnellem Fluge (Brieftauben!). Mit Hilfe der großen, scharfen Augen erkennt sie schon aus beträchtlicher Höhe die Getreidekörner, Erbsen u. dgl., die ihr zur Nahrung dienen. Die kräftigen Beine erlauben ihr, lange Zeit suchend am Boden dahin zu schreiten. Da der schwache Schnabel nur an der Spitze hart ist, eignet er sich bloß dazu, die Körner aufzunehmen. Zerkleinert werden sie im Magen, nachdem sie vorher im Kropfe erweicht worden sind. Indem sich nämlich die starken Muskelwände des Magens zusammenziehen und wieder ausdehnen, werden die Körner aneinander gerieben und nach und nach zermalmt. Befördert wird die Zerkleinerung durch Steinchen, die vom Vogel mit verschluckt werden. Um die Körner aufzuweichen, trinkt die Taube viel Wasser. Dabei werden die Nasenlöcher durch knorpelige Schuppen verschlossen: so wird der Schnabel zu einer Röhre, durch die das Wasser eingefogen wird.

2. **Die Jungen der Taube** sind anfänglich blinde, hilflose Tierchen (Nesthocker). Da sie das weiße Ei fast nackt verlassen, müssen sie von den Eltern erwärmt werden. Auch das harte Körnerfutter können sie noch nicht verdauen. Sie werden darum etwa während der ersten 20 Tage ihres Lebens mit einer Masse gefüttert, die sich im Kropfe der Alten bildet. Später werden sie durch aufgeweichte Körner ernährt. Die Aufzucht der Jungen ist also sehr schwierig. Daher legen die Tauben auch nur wenige, nämlich zwei Eier auf einmal.